

INFORMATIONSDIENST

INSTITUT FÜR ÖKOLOGISCHE WIRTSCHAFTSFORSCHUNG

VEREINIGUNG FÜR ÖKOLOGISCHE WIRTSCHAFTSFORSCHUNG

Ausstieg bringt Innovationsschub

Im Auftrag des Bundesministeriums für Wirtschaft hat das Institut für ökologische Wirtschaftsforschung in Zusammenarbeit mit Mitarbeitern des Freiburger Öko-Instituts ein Gutachten über "Qualitative und soweit möglich quantitative Abschätzung der kurz- und langfristigen Wirkungen eines Ausstiegs aus der Kernenergie" erarbeitet. Aufseiten des IÖW waren Prof. Martin Jänicke, Dr. Lutz Mez, Dipl. Volkswirtin Sabine Spelthahn, Dipl.-Ing. Frank Springmann, Dipl. Volkswirtin Antje Theißen und Dr. Otto Ullrich an der Ausarbeitung dieser Studie beteiligt. Wir dokumentieren im folgenden die Zusammenfassung.

Das vorliegende Gutachten – das in wenigen Wochen zu erstellen war – geht aus von einer Reihe von Szenarien bzw. Stellungnahmen zur Frage eines Ausstiegs der Bundesrepublik Deutschland aus der Kernenergie. Diese wurden nach der Atomkatastrophe von Tschernobyl vorgelegt oder haben in diesem Zusammenhang besondere Bedeutung erhalten. Abgesehen von einer Berechnung für 1995, die den Spielraum möglicher Emissionssenkungen beschreibt, werden von uns keine eigenen Projektionen vorgenommen. Wir halten die Zahl der vorgelegten Modellrechnungen für ausreichend, um die Konsequenzen ihrer Annahmen zu prüfen. Kritik und Variation dieser Annahmen ist unerlässlich, wenn die Folgen eines Ausstiegs realistisch und problemadäquat abgeschätzt werden sollen. Die Diskussion über Nutzen und Gefahren der Atomkraft hat sich u.E. bereits zu lange auf der Ebene von Modellrechnungen bewegt, deren mathematische Präzision in keinem Verhältnis zum Subjektivismus ihrer Prämissen steht.

Ergebnisse

1.1 Der *kurzfristige Ausstieg* der Bundesrepublik aus der Kernenergie innerhalb eines Jahres ist möglich, zumal dann, wenn *Anpassungsspielräume im Falle etwaiger Engpässe eingeräumt werden*. Das Auftreten derartiger Engpässe wird auch von der Elektrizitätswirtschaft nicht definitiv behauptet, gleichwohl aber für möglich gehalten. Hierbei werden Maßstäbe der Reservehaltung angelegt, die als überhöht gelten müssen. Angesichts erheblicher Überkapazitäten wird sich auch nach Wegfall der Atomenergie (17,2 MW) immer noch eine nach internationaler Erfahrung ausreichende Reserve ergeben. Probleme der Netzüberlastung werden von der VDEW zwar pauschal als Möglichkeit behauptet, konkretisiert wird aber nur die Möglichkeit evtl. höherer Netzverluste.

1.2 Die Probleme des Sofortausstiegs liegen – kurzfristig – bei den *Schadstoffemissionen* von Kraftwerken mit fossilen Energieträgern: Während die Schwefeldioxidemissionen zumindest gleichbleiben, also nicht im Sinne der Großfeuerungsanlagenverordnung zurückgehen, dürften sie bei Stickoxiden (NO_x) und Kohlendioxid (CO_2) kurzfristig ansteigen. Hier könnte zwar u.a. ein Tempolimit im Straßenverkehr eine schnelle Entlastung bringen. Es bleibt jedoch ein politisches Abwägungserfordernis zwischen verbleibenden fossilen Zusatzemissionen und den Risiken, Emissionen und Abfällen der Atomenergie. Im Jahr 1985 betrugen die radioaktiven Emissionen der Kernkraftwerke rd. 500 TBq.

1.3 Die *errechneten Stromkosten des kurzfristigen Ausstiegs sind volkswirtschaftlich zu verkräften*, zumal dann, wenn die ungünstigen Annahmen der vorliegenden Berechnungen angemessen revidiert werden. Bei gegebenen Annahmen steigt der durchschnittliche Strompreis im Sofort-Ausstiegsszenario des PROGNOSE-Gutachtens von unter 1 auf später 3,5 Pf./kWh. Bei den Autoren Müller-Reißmann/Schaffner liegt der Strompreisanstieg – je nach angenommenem Preisniveau – zwischen 2,2 und 5,0 Pf./kWh. Die Mehrkostenberechnungen anderer Szenarien liegen zwischen diesen Werten. Bei angemessen revidierten Annahmen liegen die Strommehrkosten deutlich im unteren Bereich dieses Spektrums.

2.1 Der *mittelfristige Ausstieg* bis Anfang der 90er Jahre ist technisch problemloser und mit geringeren Strommehrkosten verbunden. Technische Unsicherheiten hinsichtlich der Netzstruktur und der Kapazitätsreserve entfallen angesichts ausreichender Anpassungsspielräume.

VÖW-Arbeitstagung

Konturen zeichnen sich ab

von Eberhard Schmidt, Oldenburg

Die Anregung von neuen und die Förderung bestehender Arbeitszusammenhänge im Bereich ökologischer Wirtschaftsforschung war das erklärte Ziel der 1. Arbeitstagung der Vereinigung, die vom 20. - 22. Juni in Wuppertal unter dem Obertitel: "Was ist und was kann ökologische Wirtschaftsforschung leisten?" stattfand. Bereits die Ankündigung war auf ein lebhaftes Echo gestoßen, so daß insgesamt 145 Arbeitsgruppen zu sehr unterschiedlichen Themenschwerpunkten vorgesehen waren.

Tatsächlich kamen fast 100 Kolleginnen und Kollegen, unter ihnen eine größere Anzahl interessierter Gäste nach Wuppertal. Nach der Begrüßung durch die grüne Bürgermeisterin und kurzen einführenden Beiträgen zu den Perspektiven der Vereinigung und dem Stand der Institutsarbeit lag das Schwergewicht bei der Diskussion in den Arbeitsgruppen.

Auch wenn sich das Interesse schließlich auf nur 10 der vorgesehenen Arbeitsgruppen konzentrierte, so kann doch davon ausgegangen werden, daß der Verlauf der Tagung die in sie gesetzten Erwartungen weitgehend erfüllt hat. Die intensive Diskussion in den Gruppen hat dazu geführt, daß eine Weiterarbeit entweder fest vereinbart wurde oder doch zumindest angestrebt wird. Als Schwerpunkte, die auch der künftigen Arbeit der VÖW Kontur geben werden, kristallisierten sich heraus:

- ökologische Unternehmenspolitik (mit einer möglichst engen Verzahnung von Wissenschaft und Praxis)
- die Arbeit an der Erweiterung einzel- und gesamtwirtschaftlicher Informations- und Rechnungssysteme in ökologischer Absicht
- die Perspektive einer ökologisch orientierten Regional- und Strukturpolitik (gekoppelt mit der Frage nach der Reduzierung von Weltmarktabhängigkeit)
- Fragen der ökonomischen Theorie der Wertbildung
- Perspektiven einer neuen Wirtschaftsethik.

Fortsetzung auf Seite 4

Fortsetzung auf Seite 2

VÖW-Tagung . . . Forts. von S. 1

Arbeitsgruppen, die sich mit ökologischer Berufspraxis und solche, die sich mit dem Theorie/Praxisverhältnis alternativer Projekte befassen, werden sich in Kürze konstituieren (nähere Informationen sind über die Moderatoren bzw. Kontaktpersonen zu erhalten – s. Kasten).

Dem Ziel, ein eigenständiges Netzwerk ökologischer Wirtschafts- und Sozialforschung aufzubauen mit funktionierenden Kommunikations- und Arbeitsstrukturen, sind wir jedenfalls mit dieser Tagung einen Schritt näher gekommen, ganz zu schweigen von dem Wert, der allein im persönlichen Kennenlernen derer liegt, die an vergleichbaren Forschungsaufgaben arbeiten. Das gesamte Ambiente und die ausgezeichnete Organisation durch unsere Wuppertaler Freunde, allen voran Rainer Lucas, unterstützte das Vorhaben, einmal weniger Ergebnisse zu präsentieren, als vielmehr in ein fruchtbares Gespräch über gemeinsame Fragestellungen einzutreten.

So wurde denn auf dem sonntäglichen Abschlußplenum neben vereinsinternen Fragen (die für die Mitglieder aus dem bereits verschickten Protokoll ersichtlich sind) vor allem das Problem einer Ausweitung der Mitgliederzahl der Vereinigung besprochen mit dem Ziel, die Finanzkraft und die Kommunikationsbasis zu erweitern. Eine nächste Arbeitstagung ist bereits anvisiert. Sie soll einem übergreifenden Thema gewidmet sein.

Es besteht, das hat die Wuppertaler Tagung gezeigt, durchaus die Chance für den erfolgreichen Aufbau einer "wissenschaftlichen Gesellschaft". Es wird nicht nur vom neu gewählten Vorstand, der in Bremen und Berlin lokalisiert ist, abhängen, ob diese Möglichkeit genutzt werden kann. An relevanten Fragestellungen, breitem Interesse und dem Engagement der meisten Mitglieder mangelt es nicht – und das gibt Anlaß zu Hoffnungen.

Martin Jänicke

Staatsversagen

Die Ohnmacht der Politik in der Industriegesellschaft

Piper 1986, 32,-

Ein Buch gegen die Mythologie des modernen Staates: gegen den Mythos, daß der Staat Mittel für allgemeine Zwecke sei und gegen das Vorurteil, daß an der staatlichen Finanzkrise das Anspruchsdenken der Bürger schuld sei.

Anhand prägnanter Beispiele aus den Bereichen Umweltschutz, Verkehrs-, Struktur-, Finanz- und Bildungspolitik weist der Autor bedrohliche Formen des Staatsversagens nach und zeigt Perspektiven zur Überwindung der "Ohnmacht der Politik".

Martin Jänicke, Professor für Politikwissenschaft an der FU-Berlin, ist Beiratsmitglied des IÖW.

VÖW-Arbeitsgruppen

Ein Überblick

AG 1 – Ökologische Unternehmenspolitik – hat sich erfolgreich konstituiert und beabsichtigt, Anfang Dezember ein Arbeitstreffen mit dem Schwerpunkt "Ökobilanzen für Unternehmen" durchzuführen.

Kontakt: Dr. Reinhard Pfriem/Berlin, Tel. 030/324 32 55)

AG 2 – Staatliche Einnahmen- und Ausgabenpolitik – beschäftigte sich überwiegend mit finanzpolitischen Problemen der Sozialpolitik. Das Vorhaben, die an ökologischer Steuer- und Finanzreform Arbeitenden zusammenzufassen, konnte nicht realisiert werden, soll aber weiter verfolgt werden.

Kontakt: Dr. Werner Wild/Wuppertal, Tel. 0202/44 17 54)

AG 3 – Ökologisch-soziale Wohlfahrtsermittlung – will im Zusammenhang mit einem geplanten IÖW-Projekt über "Ökologische Erweiterung einzel- und gesamtwirtschaftlicher Informations- und Rechnungssysteme" weiterarbeiten; hierzu findet am 15.9. in Berlin ein nächstes Treffen statt.

Kontakt: Frank Beckenbach/Bonn, Tel. 0228/63 70 11)

AG 4 – Weltmarktwänge oder regionale Eigenständigkeit – war die zahlenmäßig stärkste Gruppe. Sie wird sich Ende Januar wiedertreffen und plant zu ihrem Thema für 1987 eine internationale Konferenz.

Kontakt: Prof. Helmut Spitzley/Bremen, Tel. 0421/34 67 71)

AG 7 – Neue Technologien und soziale Innovationspotentiale in den Betrieben – soll sich zunächst entlang des demnächst beginnenden IÖW-Projekts (siehe Info-Dienst Nr. 2) konstituieren; ein Treffen ist für Ende Oktober vorgesehen.

Kontakt: Eckart Hildebrandt/Berlin, Tel. 030/801 12 17)

AG 8 – Selbstverwaltungswirtschaft – Wirtschaftsdemokratie – Dritter Weg – hat sich in Wuppertal nach kurzer Diskussion in die AG 4 aufgelöst. Es besteht aber die Absicht, und bei einer Reihe von Mitarbeitern längerfristig auch das Interesse, am Thema weiterzuarbeiten.

Kontakt: György Szell/Osnabrück, Tel. 0541/608-2386)

AG 10 – Monetäre Voraussetzungen ökologischen Wirtschaftens – hat sich konstituiert; ein nächster Termin im November ist vorgesehen.

Kontakt: Helmut Creutz, Aachen, Tel. 0241/3 42 80)

AG 12 – Wirtschaftsethik – fand sehr regen Zuspruch; nächstes Treffen: Oktober.

Kontakt: Dr. Birger Priddat, Hamburg, Tel. 040/4123-4506 oder: Eberhard K. Seifert, Tel. 040/420 19 96)

AG 13 – Ökologische Berufspraxis/ökol. Arbeiten – hat sich nach einem weiteren Treffen in die AG "Anthropologie der Arbeit" umgetauft, nächster Termin: 14./15. November in Oldenburg.

Kontakt: Irene Schöne, Hamburg, Tel. 040/39 38 84 oder: Prof. Gerd Famulla, Bielefeld, Tel. 05427/1999)

Die in dieser Aufstellung fehlenden Arbeitsgruppen sind entweder mangels Masse ausgefallen oder es ist bis Redaktionsschluß noch nicht über ihr weiteres Schicksal befunden worden. Dessen ungeachtet gelten natürlich die bereits veröffentlichten AG-Vorschläge (vgl. Info-Dienst 1 und 2) nach wie vor. Auch einer thematischen Erweiterung über das bereits bestehende Angebot hinaus steht nichts im Wege.

Eine neue Publikation des IÖW

Reinhard Pfriem (Hrsg.): Ökologische Unternehmenspolitik.
Campus; 29,50

Das Problem der Verknüpfung von Ökologie und Ökonomie ist zum Allerweltsthema geworden. Allein die Bilanzen über ökologische Schäden und Zerstörungen machen mittlerweile eine gewaltige Bibliothek aus, ganz zu schweigen von der Flut mehr oder weniger seriöser Rezepturen, wie dem zu begegnen sei. Freilich sieht die Bilanz der Umweltzerstörung in der Regel bisher eher so aus, daß die Akteure die Zunahme der Umweltzerstörung im Allgemeinen beklagen und gleichzeitig die eigene Tätigkeit auf diesem Gebiet als befriedigend bezeichnen.

Zu kurz kommt dabei vor allem die Frage nach den umweltpolitischen Handlungsmöglichkeiten auf einzelwirtschaftlicher Ebene. Das vorliegende Buch versucht diesem Mangel auf zweifache Weise zu begegnen und damit eine überfällige Diskussion zu befördern: Im ersten Teil prüft es die Bedingungen, unter denen ökologische Erkenntnisse in theoretische Ökonomie einbezogen werden könnten; im Hauptteil werden die Interessenbezüge, Handlungsfelder und Instrumente einer ökologischen Unternehmenspolitik erörtert.

Zu beziehen über: IÖW, Niebuhrstr. 61 · 1000 Berlin 12.

Bei Abnahme von 5 Exemplaren und mehr wird ein Rabatt von 10 %, bei 10 Expl. und mehr von 20 % gewährt.

(c) 2010 Authors; licensee IÖW and oekom verlag. This is an article distributed under the terms of the Creative Commons Attribution Non-Commercial No Derivates License (<http://creativecommons.org/licenses/by-nc-nd/3.0/>), which permits unrestricted use, distribution, and reproduction in any medium, provided the original work is properly cited.